Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 252. **Mittwoch den 28. Oktober 1891.** **IX. Jahrg.**

*. Ein neuer Friedensbund.

Der Pariser „Figaro" läßt sich aus Kopenhagen melden, daß die Bildung eines neuen Friedensbundes geplant werde. An der Spitze desselben soll Rußland stehen; der Zar würde den Vorsitz führen. Als ferner zu dem neuen Bunde gehörig werden genannt: Griechenland, Serbien, Montenegro, Schweden, Dänemark und Frankreich. Diese Zusammenfassung der Staaten erscheint etwas willkürlich, wenigstens soweit Schweden mitgenannt wird. Als Zweck des Bundes giebt der Gewährsmann des „Figaro" an: Beschaffung von Mitteln, durch welche die Mächte in den Stand gesetzt werden, die internationalen Fragen zu studiren und langsam zu einer Reduktion der Heere zu gelangen. Man darf dem „Figaro" erfahrungsgemäß nicht aufs Wort glauben, und wenn man bedenkt, welche kühnen Kombinationen in der Presse, vor allem in der englischen, in letzter Zeit aufgetaucht sind, so hat man wohl Grund, mißtrauisch zu sein. Hat die Meldung des „Figaro" einen thatsächlichen Kern? Es spricht allerdings mehreres dafür. Eine Reduktion der Heere wird allmählich wohl allen Regierungen wünschenswerth erscheinen. Die starke Rüstung, in der Europa starrt, ist ein Uebel, welches jede einzelne Macht mit Rücksicht auf die Nachbarmächte für ein nothwendiges hält. Es ist ja so bisher gegangen und schließlich würde die Last noch weiter getragen werden können. Das ändert jedoch nichts daran, daß die Last eine schwere ist, und daß die unausgesetzten Rüstungen allmählich zu einem Hemmschuh für den Kulturfortschritt werden. Am empfindlichsten ist die Last vielleicht für Rußland, welches sich aus einer Anleihe in die andere stürzt und dabei mehr und mehr auf Schwierigkeiten stößt. Deutschland ist in vieler Beziehung mit der Erfüllung großer kultureller Aufgaben vorangegangen. Auch eine allmähliche Reduktion der Heere würde Anspruch auf die Bedeutung einer Kulturaufgabe haben. Leider kann hierzu Deutschland offiziell und öffentlich die Anregung nicht geben, weil es damit argen Mißdeutungen begegnen würde. Als Kaiser Wilhelm II. dem Zaren seine Antrittsvisite abstattete, tauchte plötzlich die Nachricht auf, beide Monarchen hätten sich darüber verständigt, die Initiative zu einer allmählichen Abrüstung zu ergreifen. Darob entstand große Bewegung in der französischen Presse; Blätter verschiedener Parteirichtung protestirten heftig gegen den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung, die blos darauf hinausliefe, Frankreich wehrlos zu machen; Frankreich werde seine Zustimmung nie dazu geben, u. s. w., u. s. w. Es ist nicht zu bezweifeln, daß eine öffentliche Initiative Deutschlands in dieser Hinsicht bei den Panslawisten eine gleiche Zurückweisung erfahren würde. Was von Deutschland gilt, dürfte auch von den beiden anderen Dreibundsmächten gelten. Die Initiative zu einer theilweisen Abrüstung würde in der That am besten und erfolgreichsten von Rußland ausgehen können; sie würde dann in Frankreich kaum Mißtrauen begegnen, um so weniger, als der Zweck des russisch-französisch n Einvernehmens von vornherein nach offizieller Versicherung nur die Sicherung des Friedens sein sollte. Man wird in Frankreich vor allem dann kein Mißtrauen gegen einen derartigen russischen Vorschlag hegen, wenn, was nicht ausbleiben würde, eine gleichzeitige Beschränkung der Rüstungen des Dreibunds, speziell Deutschlands, als das Ergebniß des durch das russisch-französische Einvernehmen ausgeübten Drucks dargestellt wird.

Politische Tagesschau.

Während die wirthschaftliche Lage, bei welcher die Nachfrage nach Arbeitskräften das Angebot nicht mehr überwiegt, im allgemeinen für uns Streiks verhindert, scheint im Buchdruckergewerbe ein solcher bevorzustehen. Ueber eine Reihe von Forderungen der Buchdruckergehilfen betreffs Arbeitszeit und Arbeitslohn ist es, trotz ziemlich weit gehenden Entgegenkommens der Prinzipale, zu einer Verständigung nicht gekommen. Wie weit und kräftig der bevorstehende Ausstand der Buchdruckergehilfen sein wird, ist noch nicht zu übersehen. Die wirthschaftliche Lage und der Umstand, daß angesichts der die Lage der meisten Arbeiter weit übertreffenden Einkommensverhältnisse der Buchdruckergehilfen die öffentliche Meinung sich schwerlich zu deren Gunsten entscheiden wird, läßt hoffen, daß es noch in letzter Stunde zu einem Ausgleich zwischen Prinzipalen und Gehilfen kommt, und der Ausstand verhindert wird.

Die Marseiller Rede des Brüsseler Bürgermeisters Buls, in welcher er bekanntlich ein vorhandenes deutsch-belgisches Abkommen bestritt, enthielt auch den Passus: „Gewaltsam einverleibte Länder sind stets eine Kugel am Fuße der Nation gewesen". Dieser Satz hat besonders die flämische Presse sehr verstimmt. Das „Brug'sche Beiaard" (Glockenspiel) erklärt: Buls, aus flämischem Lande, müsse wissen, daß ein Theil desselben von Frankreich gewaltsam einverleibt worden ist und noch stets zu Frankreich gehört, ohne gerade eine Kugel am Fuße der Nation zu sein; er habe auch den Franzosen sicherlich wegen Flanderns keinen Vorwurf zu machen bezweckt. Ebensowenig könne er die unter moralischem Druck bewirkte Einverleibung von Nizza und Savoyen gemeint haben. „Also konnte nur Elsaß-Lothringen gemeint sein, die wiedergewonnenen deutschen Lande, die nunmehr von den Franzosen gegen alles Recht als ihr Eigenthum beansprucht werden und die Zielscheibe ihrer rasend tollen Revanchepolitik geworden sind. Hat Buls es nicht so gemeint, dann haben die Franzosen es für ihn so aufgefaßt, wie ihre donnernden Beifallsbezeigungen bewiesen haben. Solche Worte bedauern wir, und wenn Deutschland, das hier an einer empfindlichen Stelle verletzt wurde durch den Sprecher eines Volkes, das Deutschland so großen Dank schuldet, sich diesmal nicht ungehalten zeigt, dann nehmen wir es hin als einen abermaligen Beweis von Großmuth, der unser Vertrauen auf das deutsche Volk nur noch mehr verstärken muß." Das Brügger Blatt gehört der liberalen Richtung an.

Die französische Regierung wird, wie der „Temps" meldet, da vor Ablauf der Handelsverträge keine genügende Frist zu den auf dem neuen Zolltarif basirenden Verhandlungen übrig bleibt, von dem Parlamente demnächst die Autorisation verlangen, mit den fremden Staaten provisorische Handelsbeziehungen festzustellen. Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Spanien, Portugal und Skandinavien sollen bis Ende 1892 die Begünstigungen des neuen Minimaltarifs genießen, falls sie Frankreich während derselben Zeit ihren ermäßigten Zolltarif bewilligen. Die meistbegünstigten Nationen, Deutschland, Oesterreich, Türkei, Rußland, England, Griechenland und Mexiko würden konsequenterweise gleichfalls bis Ende 1892 des Minimaltarifs theilhaftig. Auf Rumänien, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika würde der Maximaltarif angewendet werden, wobei eo ipso alle Ausnahmebestimmungen, wie Differenzialzölle, gegen Italien wegfallen würden. — Die französische Regierung hat den Beschluß, den bisherigen niedrigen Frachtsatz für spanische Weine von heute an aufzuheben, zurückgenommen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, welcher zur Kur in Wiesbaden weilt, hat hier einen schriftlichen Bericht an den Zaren über die Verhandlungen in Monza abgefaßt. Ueber die Entstehung der Monzaer Ministerbegegnung weiß der „Rheinische Courier" zu berichten: Giers reiste mit längerem Urlaub lediglich seiner Gesundheit wegen nach Italien. Als Rudini dies erfuhr, bat er Giers um eine Zusammenkunft. Giers telegraphirte an den Zaren, dessen Befehle erbittend. Der Zar erklärte sich mit einem Höflichkeitsbesuche einverstanden. Selbstverständlich wurden im Laufe des Gesprächs auch politische Dinge berührt.

Betreffs des jüngsten Angriffs auf die amerikanischen Matrosen in Valparaiso wird nun aus Washington von amtlicher Seite mitgetheilt, daß die Unionsregierung diesen Angriff als einen Vorgang ansieht, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge beschimpft worden sei und der die ernstesten diplomatischen Schritte erheische. Der amerikanische Konsul Egan sei demzufolge angewiesen worden, eine entsprechende Genugthuung auf friedlichem Wege und unbeschadet der Ehre beider Länder zu erlangen. Sollte innerhalb eines angemessenen Zeitraums eine derartige Genugthuung nicht erfolgen, so würde Egan abberufen und die diplomatischen Beziehungen mit Chile würden dann vollständig abgebrochen werden.

Die chinesische Angelegenheit nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit im hohen Grade in Anspruch. Europa und Amerika haben die größten gemeinsamen Interessen in China und werden selbstverständlich auch gemeinsame Schritte unternehmen. Aber auch andere Staaten haben Sonderinteressen in China. Aussprachen zwischen den europäischen Kabineten werden wohl zu bestimmten Abmachungen führen. Gegenüber der Behauptung, daß dieses bereits geschehen, kann der Gewährsmann des „Hamb. Korresp." feststellen, daß dieses bis heute noch nicht der Fall ist.

Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawfort.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Wohl wirst Du sie am Hofe zu Susa, bevor wir nach Ekbatana kamen, gesehen haben. Damals hatte soeben ihre Vermählung mit Cambyses stattgefunden; der kümmerte sich aber bei seinen steten Schwelgereien wenig um sie."

„Sage mir, hat sie nicht blaue Augen und gelbes Haar? Hat ihr Gesicht nicht einen grausamen kalten Ausdruck?"

„Mag sein, daß sie etwas Hartes im Gesicht hat. Blaue Augen hatte sie. Sie war damals sehr unglücklich und stützte deshalb den Magier, der sich für Smerdis ausgab."

„Ich hasse sie," murmelte die Prinzessin.

„Du hassest sie, wie ist das möglich? Du hast sie kaum gesehen und sie hat Dir nicht das geringste Leid zugefügt."

„Ich weiß, daß ich sie hassen werde. Schön ist sie gar nicht; bleich, kalt, grausam. Wie konnte nur der große König so thöricht sein und sie heirathen?"

„Langes Leben sei ihm beschieden! Der heirathet, wenn er will; doch bitte ich Dich, wirf nicht von vornherein einen zu großen Haß auf die Königin."

„Und warum nicht? Was habe ich von ihr? Bin ich nicht so gut als sie von königlichem Blut?"

„Gewiß," erwiderte Zoroaster, „doch meine ich, Klugheit ziemt Fürstinnen sowohl, als der übrigen Menschheit."

„Ich würde an Deiner Seite selbst den großen König nicht fürchten," sprach Nehusta stolz. „Doch Dir zu Liebe will ich klug sein. Aber daß ich sie hassen werde, ist gewiß."

„Es sei nach Deinem Willen; wir werden ja bald sehen, wie es endet, da wir morgen unsere Reise antreten."

„Die drei Wochen dauern wird?" fragte Nehusta.

„Wohl — die Entfernung beträgt mindestens 150 Farsangs. Mehr als sieben bis acht Farsangs an einem Tage zu machen, würde Dich ermüden."

„Aber, nicht wahr, wir werden die Zeit über immer beisammen sein?" fragte die Fürstin.

„Ich reite neben Deiner Sänfte, Geliebte," erwiderte Zoroaster. „Wir kommen durch wilde Länderstrecken, die für Unterhaltung und Behaglichkeit nichts bieten. Darum versieh Dich mit allem und spare die Lastthiere nicht."

„Auch steht uns wohl keine Rückkehr bevor," sprach Nehusta gedankenvoll.

„Wohl träumte ich von Rückkehr," erwiderte der Geliebte, „doch fürchte ich, es ist so, wie Du sagst."

„Warum fürchtest Du, daß es so sein möge? Leben wir nicht besser am Königshofe, als hier in dieser von aller Welt abgeschlossenen Bergfestung? Man könnte bei den Scythen nicht schlimmer sein. Oh, wie sehne ich mich nach dem Palaste von Susa!"

Schweigend seufzte Zoroaster; seine Zukunftsträume lagen nicht in Susa. Der Nachtwind wehte kühler, die Trennungsstunde war da; sie verließen die Stätte ihres jungen Glückes; Zoroaster voller trüber Ahnungen, Nehusta in Träumen einer glänzenden Zukunft in Susa.

Auf ihm lastete der Fürstin seltsames Wesen, ihre ungerechtfertigte Laune wegen der Nichtbeachtung bei des Propheten Begräbniß, als er seine Gemächer in dem Palast betrat, mit einem ihm fremden, bedrückenden Gefühl. Doch bald wendeten sich seine Gedanken der nächsten, so veränderten Zukunft zu, die ihm die frohe Aussicht bot, fast einen Monat lang täglich an ihrer Seite zu sein, mittags und abends an ihrem Tische zu sitzen; er sollte für sie sorgen und über ihr wachen, jedem Mangel abhelfen, jede unnöthige Beschwerde fernhalten. So fiel er bald, erschöpft von den Mühen und den mannigfachen Gemüthsbewegungen des Tages, in tiefen Schlaf.

Nehusta dagegen lag schlummerlos auf den seidenen Polstern ihres Lagers. Der Glanz des Hofes von Susa, Atossas kalte Schönheit, die ihr schon jetzt bis zum Haß gesteigerten Widerwillen einflößte, beschäftigte ihre Phantasie, am meisten der König selbst, dessen Aeußeres sie in Gedanken mit der strahlenden Schönheit ihres Geliebten verglich. Göttergleich und unvergleichlich erschien ihr dieser; Vorwürfe, daß sie an seiner Zuneigung habe zweifeln können, mischten sich in ihre Gedanken; aber das glänzende Bild des Hofes kehrte immer wieder, sie verglich sich, die dunkle Schönheit des Südens, mit der blonden Atossa, bis sie endlich, als der Morgen schon durch die seidenen Vorhänge des Gemachs dämmerte, in einen unruhigen Schlummer verfiel, der ihr die drohende Gestalt des entschlafenen Propheten vorführte.

Trompetengeschmetter, der Klang von Rossehuf und der Waffen weckte sie aus dem unruhigen Schlaf. Der erste Tag der Reise war angebrochen; sie verließ das einsame Ekbatana, um es mit dem glänzenden Susa zu vertauschen, und höher schlug ihr Herz.

5.

Die Sonne neigte sich dem Untergange zu und beleuchtete in goldenem Scheine die weite Ebene von Susa, als die Karavane der Reisenden sich zum letzten Halt anschickte. Wenige Stadien vor ihnen erhoben sich zwei Hügel aus dem Flachland; den niedrigeren krönten die marmornen Säulen und Architrave, die Thürme und Spitzen des Königspalastes, zu seiner Rechten, auf dem höheren Berge, erhoben sich die dunklen Mauern und Wälle der Citatelle. Der für den letzten Halt gewählte Platz war der Punkt, wo die Straße von Niniveh, welche die Straße von Ekbatana aufnimmt, in die von Babylon mündet.

Die Ebene prangte im frischesten Grün; meilenweit dehnten sich üppige Kornfelder west- und südwärts aus, darin die von den Strahlen der Sonne beleuchteten weißen Häuschen der Einwohner, in den Wiesen am Strom weidende Heerden von Kühen und Pferden, am Ufer angelnde und netzwerfende kräftige Fischergestalten.

Ein Wiesenplan zur Seite der staubigen Heerstraße diente als Halteplatz; der Vortrab der berittenen Leibwache von sechszig

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober 1891.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Mittag den Herzog Albrecht von Württemberg, welcher den erfolgten Thronwechsel offiziell anzeigte. Der Herzog wurde wiederholt zur Tafel gezogen und vom Kaiser à la suite des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreußisches) Nr. 5 gestellt. Heute früh ist Herzog Albrecht nach Wien weitergereist, von wo er sich nach Petersburg begeben wird.

— Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" über den Hauptinhalt des Testaments des verstorbenen Königs Karl mittheilt, ist die Königin Olga zur Universalerbin eingesetzt. Das Mobiliar, welches zum Privatvermögen des verewigten Königs gehört, erhält der regierende König. Als sofort zahlbare Legate wurden vermacht: 400 000 Mark an die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten, 100 000 Mk. für besonders bedürftige Arme und 100 000 Mk. an die Karl-Olga-Stiftung. Weitere namhafte Legate zu Gunsten von Angehörigen des Königshauses werden in einem späteren Zeitpunkt fällig. Der Rest des Vermögens, welcher zunächst der Königin Olga zufließt, wird später dem regierenden König zufallen. Noch einige andere Legate sind in besonderen Kodizillen enthalten, welche vom König Karl selbst verfaßt wurden.

— Der Fürst von Hohenzollern ist von Sigmaringen nach Potsdam abgereist.

— Der König von Rumänien trifft morgen Vormittag $10^1/_2$ Uhr von Neuwied zu einem etwa dreitägigen Besuch des kaiserlichen Hofes in Potsdam ein. Ihm zu Ehren findet ein besonders festlicher Empfang statt, dem auch die königl. Prinzen, wie die z. Z. in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen aus souveränen Häusern beiwohnen werden.

— Der deutsche Gesandte in Japan, v. Holleben, ist zum Nachfolger des verstorbenen Grafen Arco als Gesandter bei der amerikanischen Regierung designirt.

— Major von Wissmann hat, der „Nationalztg." zufolge, infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem kaiserl. Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frh. v. Soden, seine Entlassung aus dem Kolonialdienste nachgesucht.

— In Jena ist Professor Reichardt, Vorsteher des dortigen pharmazeutischen Instituts, namentlich bekannt durch seine werthvollen Bodenuntersuchungen, im Alter von vierundsechszig Jahren gestorben.

— Der „Reichsanzeiger" macht irriger Annahme entgegen darauf aufmerksam, daß nicht nur 4 und $3^1/_2$prozentige sondern auch 3prozentige preußische Konsols zur Eintragung in das Staatsschuldbuch angenommen werden. Das Gesetz, betreffend das Reichsschuldbuch wird in Kraft gesetzt, sobald der Bundesrath die erforderlichen Ausführungs-Bestimmungen erlassen hat.

— Die heutige Generalversammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft genehmigte die Bilanz und wählte die ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder wieder. Das Sansibargeschäft schloß mit einem auf die Zentralleitung übertragenen Verlust von 588,70 Mark, die Berliner Bilanz mit einem Verlust von 123 193 Mark, die durch Landbesitz konsolidirt worden sind.

— Das Ergebniß der mit gestern abgeschlossenen Berliner Kirchenwahlen ist, daß von den 34 Gemeinden, deren Wahl bisher entschieden ist, 14 liberal und 16 positiv gestimmt haben, während in vier Gemeinden Kartell-Kandidaten gewählt sind.

— Auf ministerielle Anordnung wird die Frage der Herstellung einer elektrischen Hochbahn durch die südlichen Stadttheile Berlins zwischen dem Stadtbahnhof, „Zoologischer Garten" und „Schlesischer Bahnhof" erwogen. Die Firma Siemens u. Halske will die Bahn anlegen.

Stuttgart, 26. Oktober. Das Staatsministerium übermittelte dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Civilliste für König Wilhelm II. um 200 000 Mark.

Ausland.

Wien, 26. Oktober. In österreichischen Hofkreisen und in ganz Wien ruft die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung der ältesten Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig der 21jährigen Erzherzogin Margarete, Priorin des adligen Damenstifts auf dem Prager Hradschin, große Bestürzung hervor. Die jugendliche Erzherzogin wallfahrte vor 14 Tagen mit ihrer Stiefmutter zum heiligen Rock und zog sich auf der Heimreise eine Erkältung zu. Neben anderen bedenklichen Krankheits-Erscheinungen ist auch eine Schwellung der Milz konstatirt. Der Papst hat der Erzherzogin durch Vermittelung des Nuntius Galimberti den Apostolischen Segen gesandt.

Rom, 26. Oktober. In Italien hat die offiziöse Nachricht, daß Frankreich nach Aufhebung der Differentialzölle den Maximaltarif auf Italien anwenden werde, die Begeisterung der franzosenfreundlichen Kreise aufs Stärkste abgekühlt.

Paris, 25. Oktober. In Paris weist die öffentliche Unsittlichkeit ziemlich dieselben Daseinsformen auf wie in Berlin. Auch hier hat die Regierung Veranlassung genommen, auf Abhilfe zu denken. Der französische Ministerrath beschloß, die Prostitution und das Zuhälterthum in rücksichtslosester Weise zu bekämpfen. Alle Wirthe, welche die Prostitution begünstigen, sollen wegen Kuppelei vor das Zuchtpolizei-Gericht gebracht werden.

London, 26. Oktober. Dem „Standard" wird von seinem Wiener Korrespondenten depeschirt, daß Rustem Pascha, der türkische Botschafter in England, strikte Weisungen erhalten habe, sofort Schritte zu thun, um mit dem britischen Kabinet erneute Negotiationen wegen der Räumung Egyptens zu eröffnen.

Stockholm, 26. Oktober. Aus Haparanda werden von heute Vormittag 9 Grad Kälte gemeldet.

Mitau, 26. Oktober. Die kurländische Gouvernementsobrigkeit hat die ihr unterstellten Behörden angewiesen, von den in Kurland fungirenden ausländischen Konsulaten, nicht mehr wie bisher, Schriftstücke entgegenzunehmen, die nicht in russischer Sprache abgefaßt sind. — Der Gouverneur hat den Baukommissaren aufs neue eingeschärft, streng darauf zu achten, daß aus den Gouvernementskassen keinerlei Gelder zum Unterhalt der lutherischen Kirchen und Prediger verausgabt werden.

Petersburg, 26. Oktober. Die Meldung, morgen werde in Monza die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer Tochter des Zaren, der Großfürstin Xenia, verkündet werden, ist unrichtig. Die Großfürstin Xenia ist bereits mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, dem Bruder des verbannten Großfürsten verlobt und soll diese Verlobung bei der Feier der silbernen Hochzeit des Zarenpaares proklamirt werden.

Moskau, 25. Oktober. Die „Moskowskija Wiedomosti" fordern die Regierung auf, energisch dafür Sorge tragen zu wollen, daß sämmtliche Deutsche sobald als möglich aus Rußland geschafft werden, da die deutschen Ansiedler angeblich Rußland feindlich gesinnt bleiben.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der deutsche Botschafter überreichte dem Sultan das lebensgroße Bild des deutschen Kaisers als Zeichen seiner Werthschätzung. Auch Kaiser Franz Josef sandte dem Sultan sein Portrait.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 25. Oktober. (Rübenversandt). Da die fahrplanmäßigen Züge die Rübentransporte nicht bewältigen können, sind wieder zwei besondere Züge eingelegt worden, welche auf der Culm-Kornatowoer Strecke bis Stolno fahren. Die im vorigen Jahre neu eingerichtete Ladestelle Kamlarken auf dieser Bahn wird besonders zum Rübenversandt sehr in Anspruch genommen.

Graudenz, 26. Oktober. (Selbstmord. Unglücksfall). Ein tragischer Fall erregt in der Stadt ungemeine Theilnahme. Premier-Lieutenant Siebenbürger vom 14. Regiment hat sich heute früh durch einen Schuß in die linke Brust getödtet. Es ist nicht bekannt, was ihn in den Tod getrieben hat. Herr Siebenbürger war ein lebensfroher, liebenswürdiger Offizier, der anscheinend in den glücklichsten Verhältnissen lebte. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Culmerstraße. Dort lehnte an einem Hause ein Stakett, welches demnächst befestigt werden sollte. Mehrere Kinder spielten an diesem Zaun, plötzlich schlug er um und traf den 3jährigen Knaben eines Eisenbahnarbeiters so unglücklich, daß er starb. (Ges.)

Riesenburg, 26. Oktober. (Dauernde Garnison). Durch Kabinetsordre vom 15. Oktober ist folgendes bestimmt worden: Der Stab, sowie die 1., 4. und 5. Eskadron des Kürassierregiments Nr. 5 verbleiben dauernd in Riesenburg; die 2. Eskadron ist von Rosenberg nach Riesenburg zu verlegen, sobald daselbst Unterkunft geschaffen ist.

Lautenburg, 25. Oktober. (Feuer). Gestern nachts wüthete hier ein großes Schadenfeuer. Es brannten die den Herren Rautenberg und Bäckermeister Kanter gehörigen Gebäude mit sämmtlichen Vorräthen an Getreide und Rauhfutter vollständig nieder. Vom Feuer stark beschädigt sind auch die Häuser des Kaufmanns Moschinski und des Kaufmanns Rost. Das Feuer brach in einem Hintergebäude aus, woselbst eine Mangel stand und wo Leute bis in die späte Nacht hinein Wäsche gerollt hatten.

Marienburg, 25. Oktober. (Wegen Unterschlagung) wurde gestern der bei dem hiesigen Postamt beschäftigte Postgehilfe K. verhaftet und dem Gericht überliefert. Die Summe der veruntreuten Gelder soll, so weit bis jetzt ermittelt werden konnte, die Höhe von 1000 Mk. bereits übersteigen. (Marienb. Ztg.)

):(**Krojanke**, 26. Oktober. (Jahrmarkt). Zu dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkte war eine große Zahl von Käufern und Verkäufern erschienen. Der Viehmarkt war gut beschickt, jedoch war der Handel hier sehr flau, da zu hohe Preise gefordert wurden. Auch auf dem Pferdemarkte war der Handel sehr matt. Animirter hingegen war die Kauflust auf dem Krammarkt.

Danzig, 25. Oktober. (Theilnahme am Friedenskongreß. Wohlfahrtseinrichtung). Der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach hat sich zur Theilnahme an der interparlamentarischen Friedenskonferenz nach Rom begeben. — Von dem Wohlfahrtsausschuß der hiesigen kaiserl. Werft sind mehrere Schiffsladungen englischer Steinkohlen gekauft worden, um den auf der Werft beschäftigten Arbeitern billiges Brennmaterial, welches selbst bei Entnahme kleiner Mengen zum Selbstkostenpreise abgegeben werden soll, zu verschaffen.

Elbing, 26. Oktober. (Unglücksfall. Ueberfahren). Der siebenjährige Sohn eines Arbeiters aus Dörbeck ging mit einer Frau in den nahen Wald. Während die Frau nun trockenes Laub zusammenscharrte, kletterte der Junge auf einen Baum, um sich auf einem Aste desselben zu schaukeln. Plötzlich brach der Ast und der Knabe stürzte so unglücklich mit dem Kopfe auf eine hervorragende Wurzel, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und er alsbald verstarb. — Der Gefahr zu entgleisen ist in der Nacht zu heute der kurz nach 12 Uhr von Dirschau hier eintreffende Personenzug glücklich entgangen. In der Nähe von Kerbswalde waren nämlich zwei Pferde auf das Bahnplanum übergetreten, von denen eins von dem Zuge erfaßt und übergefahren wurde.

Neidenburg, 24. Oktober. (Ein Akt seltener Rohheit) ist vorgestern in dem eine Meile von hier entfernt liegenden Dorfe Grünfließ verübt worden. Als der Besitzer Kensy gestern früh in seinen Pferdestall trat, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß eins der Pferde am Boden lag und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Die nähere Untersuchung erwies, daß das Pferd an der einen Seite gestochen war und ihm die Eingeweide heraushingen. Ein anderes Pferd hatte in der Weichengegend ebenfalls eine Verletzung, jedoch nicht so gefährlicher Natur. Herr K. vermuthete sofort, daß hier ein Racheakt vorliege und sein Verdacht lenkte sich auf seinen 10jährigen Dienstjungen Kayß. Diesem hatte Herr K. am Tage vorher wegen eines begangenen Diebstahls einen gehörigen Denkzettel verabfolgt. Kayß, in die Enge getrieben, gestand denn auch, daß sein Vater, dem er von der erhaltenen Mißhandlung unter Verschweigung des Grundes derselben Mittheilung gemacht hatte, diese That vollführt hätte. Das schwerverletzte Pferd ist bereits getödtet und von dem Vorfalle der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden. (N. W. M.)

Hohenstein Ostpr., 25. Oktober. (Großfeuer). In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag brach in dem drei Kilometer von hier entfernten Bauerndorfe Wilken im Gehöfte des Besitzers D. Feuer aus. Da infolge der anhaltenden Dürre die Strohdächer sofort Feuer fingen, stand bald der größte Theil des Dorfes in Flammen. Die angestrengte Thätigkeit der hiesigen Spritzen vermochte, da bei ihrem Eintreffen das verheerende Element schon weit um sich gegriffen hatte, nur einen kleinen Theil der Gebäude zu retten. Von den 23 Baulichkeiten des Ortes sind 16 niedergebrannt. Auch ein zweijähriges Kind soll seinen Tod in den Flammen gefunden haben. (Kön. Allg. Ztg.)

Marggrabowa, 26. Oktober. (Unglückliche Verwechselung). Bei dem Brande eines Insthauses betheiligte sich auch der Lehrer Stinn aus Charlottenburg, das mit zu dem Gute W. gehört, an den Rettungsarbeiten in aufopfernder Weise. Von der Anstrengung sehr müde geworden, machte ihm der Inspektor des Gutes das Anerbieten, auf sein Zimmer zu gehen und sich durch eine Erfrischung aus einer an einem bestimmten Orte stehenden Flasche zu stärken. St. griff nun, im Zimmer angekommen, in aller Eile nach einer Weinflasche, die unglücklicherweise konzentrirte Karbolsäure enthielt, und trank daraus, ohne vorher die Flasche auf ihren Inhalt zu prüfen. Das längere Wegbleiben des St. war endlich dem Inspektor aufgefallen, und als er nach ihm suchen ging, fand er den Bedauernswerthen bereits mit dem Tode ringend vor. St., der im besten Mannesalter stand, hinterläßt eine Frau mit sechs unmündigen Kindern.

e. **Bromberg**, 26. Oktober. (Schwurgericht). Ein äußerst gefährlicher Mensch, der 21jährige Zimmerlehrling Johann Krzyminski aus Inowrazlaw, hatte sich heute wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Am Abend des 5. Juli wurde er wegen ungebürlichen Betragens aus dem Mamrot'schen Tanzlokal in Inowrazlaw gewiesen. Darüber ergrimmt, drohte er, jeden, der ihm zu nahe kommen sollte, mit einem großen Schlächtermesser zu erstechen. Als er auf der Straße war, traf er einige von den M.'schen Gästen, die er ohne weiteres überfiel und mit dem gezückten Messer wenn auch nur unerheblich verletzte. Dann ging er bis zu dem Bäckermeister Manthey'schen Hause, wo er mehrere Personen vor der Thür stehend antraf. Da er sie in frecher Weise anglotzte und der eine derselben, der Schneider Josef Surzynski, sich das verbat, erhielt er einen Stoß, daß er zur Erde stürzte, worauf K. auf ihn mit dem Messer schlug und stieß. Der Verletzte, der über und über mit Blut bedeckt war, mußte nach dem Krankenhause geschafft werden, wo er am anderen Morgen verstarb. Er hatte mehrere Stiche im Halse, in der Brust, an den Armen und Händen. Der rohe Bursche wurde zu 5 (!) Jahren und 1 Woche Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 24. Oktober. (Dem Kultusminister Grafen Zedlitz) ist bekanntlich aus Anlaß seines Scheidens von hier das Ehrenbürgerrecht der Stadt Posen verliehen worden. Eine Deputation, bestehend aus dem Ersten Bürgermeister Witting, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher Orgler und Stadtrath Annuß, hat sich heute nach Berlin begeben und ihm den Ehrenbürgerbrief überreicht.

C **Stolp**, 26. Oktober. (Die Ersatzwahl) für den zum Oberpräsidenten von Pommern ernannten Staatsminister v. Puttkamer in dem Wahlkreise Stolp-Lauenburg, welche am 27. stattfindet, wirbelt starken Staub auf. Die deutschfreisinnige Partei hat sich diesen hochkonservativen Stammsitz augenscheinlich zum Angriffspunkt ausersehen und konzentrirt alle ihre Agitationskünste, um dem freisinnigen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Man hofft offenbar, zumal der freisinnige Kandidat ein Bauer, der konservative Kandidat ein Großgrundbesitzer ist, einen Keil zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu treiben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Oktober 1891.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsbesitzer Klug-Ernstrode ist zum Standesbeamten für den Bezirk Rosenberg und der Geschäftsführer Robert Wegner-Ostaszewo zum Standesbeamten für den Bezirk Lulkau ernannt worden.

— (Verleihung des silbernen Porteepees an Landgendarmen). Der Kaiser hat genehmigt, daß künftig den Landgendarmen bereits nach einer 12jährigen vorwurfsfreien Gesammtdienstzeit, worunter mindestens 2 Jahre als Gendarm, das Tragen des silbernen Porteepees am Offiziersäbel gestattet werden darf.

— (Predigerseminar). Die Verlegung des Predigerseminars nach Culm ist definitiv abgelehnt und das dem Staate gehörige Schloß Rynsk bei Briesen gewählt worden, weil dasselbe verwendet werden muß und die Theologen die Seelsorge für die Umgegend zu übernehmen haben.

— (Gerichtsassessoren) giebt es 1833, Referendare 2960. Es hat die Zahl der Assessoren im Vergleich zum Vorjahre um 42 zugenommen, und sie ist größer, als in einem der früheren Jahre. Die Zahl der Referendare ist, nachdem sie von 1883 bis 1889 um fast 1000 abgenommen hat, scheinbar auf einen Zustand des Verharrens gekommen.

— (Aufsteigen im Gehalt). Die Durchführung des Systems des Aufsteigens im Gehalt nach dem Dienstalter soll vom nächsten Etat für sämmtliche preußischen Staatsunterbeamten eintreten.

— (Kartoffeltransporte). Entgegen dem „Oberschlesischen Anzeiger", welcher seine Nachricht über ein angeblich in Polen in Kraft getretenes Kartoffelausfuhr-Verbot aufrechterhält, kann mitgetheilt werden, daß sämmtliche an die Provinzen Posen und Ost- und Westpreußen grenzenden russischen Grenzzollkammern die Kartoffeltransporte anstandslos durchlassen.

— (Der Störfang) war in diesem Jahre, wenn auch nicht auffallend schlecht, so doch geringer, als in den letzten Jahren. Bei Mewe wurden in diesem Jahre im Mai besonders viele Perpel (Maifische) ge-

---

kräftigen Medern schwenkte zur Seite, saß ab und fütterte und tränkte die Pferde, während die Reisenden vorbeizogen. Die weißen Rosse zeigten keine Spur von Ermüdung und wieherten, schlugen und bissen, froh der halben Freiheit.

Zoroaster warf den Zügel seines Pferdes einem der Krieger zu und eilte zu der von kostbarem goldenen Gitterwerk gefertigten und zum Schutze gegen die Sonne mit dreifachem weißen Leinen verhüllten Sänfte, die von riesigen äthiopischen Sklaven vorsichtig von den tragenden Maulthieren abgehoben und auf den Rasen am sanft dahin fließenden Choaspes niedergelassen wurde; Zoroaster selbst öffnete das Gitter und breitete einen kostbaren Teppich davor aus. Nehusta ergriff die dargebotene Hand und sprang leichten Fußes heraus. Sie war verschleiert und in einen langen Purpurmantel gehüllt; regungslos, der Stadt den Rücken gewendet, blieb sie stehen und fragte rasch:

„Warum rasten wir hier?"

„Der große König, dem langes Leben beschieden sein möge, ist nicht in seiner Hauptstadt," erwiderte Zoroaster, „und wenig möchte es uns ziemen, vor ihm den Palast zu betreten. Er sagte dies in medischer Zunge und fügte dann sofort in hebräischer Sprache hinzu: „In Abwesenheit des Königs Susa zu betreten, könnte gefährlich sein. Was kann in dieser Zeit alles geschehen sein? Babylon war in Anfruhr und ganz Persien kann vor dem Ausbruch einer Rebellion stehen."

„Gewiß ein höchst passender Zeitpunkt für mich und meine Frauen, um mit einem Dutzend Reiter als Leibwache zu reisen. Wie lange soll ich hier an der Straße warten, bis es dem Pöbel gefällt, mich einzulassen, oder diesem neuen König, heimzukehren?"

Nehusta sprach diese Worte, ihrem Begleiter zugewendet, in zornigem, verächtlichen Ton und starrte ihn durch den Schlitz des Schleiers mit den dunkeln, blitzenden Augen an. Ohne die Antwort abzuwarten, wendete sie den Rücken und entfernte sich einige Schritte, die untergehende Sonne zu betrachten. Der Krieger schwieg; dunkle Zornesröthe übergoß sein Gesicht, der eine fahle Blässe folgte; mühsam unterdrückte er das Wort, das ihm auf den Lippen schwebte und beschäftigte sich mit der Aufrichtung der Zelte und der Herstellung des Lagers, während Nehusta die ihr von ihren Dienerinnen gebotenen Ruhepolster und Erfrischungen stolz und schweigend zurückwies, sich fester in ihren Mantel hüllte nnd den Schleier ganz über das Antlitz fallen ließ. Sie war müde, enttäuscht, ja zornig. Denn sie hatte tagelang von dem ihr im Palaste des Königs bevorstehenden Empfange geträumt, in dem Gedanken des Ausruhens nach der langen Reise und aller in Aussicht stehenden Freuden geschwelgt. Und nun sollte sie noch eine Nacht auf der Reise zubringen? Wer war daran Schuld? Niemand als Zoroaster.

So entfernte sie sich denn immer weiter von ihm und dem mit den Vorbereitungen beschäftigten Sklaventroß und schenkte den in respektvoller Entfernung folgenden, unter sich flüsternden Dienerinnen keine Beachtung, sondern schaute unverwandt nach Westen.

Als die Sonnenscheibe sich dem Horizont näherte, fielen ihre schrägen Strahlen auf ein kleines, dem Rauche eines Feuers gleiches Wölkchen Staub in der Ebene, in der Richtung von Babylon. Nehustas Auge heftete sich forschend auf den fern sichtbaren Punkt. Wie oft hatte sie als Kind von den Zinnen des Palastes aus die gleiche Erscheinung beobachtet. Ein Reitertrupp mußte nahen, das unterlag keinem Zweifel. Vielleicht wars der König selbst. Unwillkürlich wendete sie sich nach Zoroaster um, der zu ihrem Erstaunen mit untergeschlagenen Armen in geringer Entfernung von ihr dastand und gleichfalls die Erscheinung am Horizont beobachtete. In ihrer Aufregung näherte sie sich ihm und fragte mit gepreßter Stimme: „Was ist das?"

„Der große König selber," lautete Zoroasters Antwort, „er allein kann mit der Schnelligkeit reiten!"

(Fortsetzung folgt.)

sehen, dagegen wenig Ziegen. Auch wird behauptet, daß dort Karpfen beim Laichen beobachtet sind. Es sei erwähnt, daß auch an anderen Stellen der unteren Weichsel Laichstellen der Karpfen sich befinden sollen, wie denn der Fang von Karpfen in der Weichsel durchaus kein seltener ist. Leider sind die Laichstellen selten und unsicher, so daß es nothwendig sein wird, mit Hilfe der Fischzucht dem Karpfenbestande der Weichsel nachzuhelfen.

— (Hauswirthschaftlicher Unterricht). Nachdem ein geeignetes Lesebuch für den hauswirthschaftlichen Unterricht in Mädchenschulen erschienen, dürfte die Einführung dieses praktischen Unterrichtszweiges nun auch in unserer Provinz weitere Fortschritte machen. Erfreulich ist es, daß auch unser neuer Oberpräsident Herr von Goßler sich lebhaft dafür interessirt. Wie das „Kon. Tagebl." berichtet, hat Herr v. Goßler bei seinem neulich der Stadt Konitz abgestatteten Antrittsbesuch den dortigen städtischen Behörden die Einrichtung einer Haushaltungsschule für Mädchen dringend empfohlen. Die Oberklasse der Mädchenschule sei wöchentlich vielleicht einen Tag zur Erlernung von allerlei Haushaltungsarbeiten anzuhalten. Die Gelegenheit, Töchter besonders aus dem Arbeiterstande zu wirklichen Hausfrauen heranzubilden und damit zur sittlichen Vertiefung der Arbeiterhäuslichkeit beizutragen, sei von wohlthätigster sozialer Wirkung. Vielleicht nehmen nunmehr auch bei uns in Thorn die städtischen Behörden die Sache in ernste Erwägung.

— (Kirmesfeste). In denjenigen Ortschaften der Kreise Thorn und Culm, welche von den von Friedrich d. Gr. hergerufenen Schwaben bewohnt werden, feiert man jetzt zur Herbstzeit die sonst nur noch in Süddeutschland einheimischen Kirmesfeste. Es sind acht der größeren Dörfer der beiden Kreise, in denen an acht hintereinanderfolgenden Sonntagen diese Feste begangen werden. Obgleich sie wie vieles andere von ihrem einstigen Glanze im Laufe der alles verwischenden Zeit viel eingebüßt haben, dauern sie doch immer von Sonntag bis Dienstag, während früher der Schwabe sagte: „Heut isch Kirbe, morgen isch Kirbe, Kirbe isch bis Mittwochabend." Trotzdem kostet in einer größeren Bauernwirthschaft ein derartiger Tag bedeutende Vorbereitungen und Ausgaben, denn es kommt nicht selten vor, daß ein halbes Dutzend Verwandter und Bekannter mehrere Tage beherbergt werden muß. Da überall große Gastfreundschaft herrscht, wird jeder als Gast aufgenommen. So kommt es dann, daß an einigen Tagen soviel verbraucht wird, daß eine Familie mehrere Wochen davon leben könnte. Da meistentheils die Kirmesfeste mit einer Rauferei endigen, hat man nach den Schattenseiten nicht weit zu suchen. Trotzdem sollte doch niemand die sich darbietende Gelegenheit versäumen, um das Völklein, das seine schwäbische Sprache und seine eigenthümlichen Gebräuche treu bewahrt hat, näher kennen zu lernen. Das letzte Kirmesfest findet alljährlich am Todtenfeste in Watterowo statt.

— (Das zweite Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigvereins) fand am Sonntag in der altstädtischen Kirche vor einer zahlreich erschienenen Gemeinde statt. Herr Pfarrer Hänel predigte über Ev. Joh. 21, 16, indem er darthat, wie der Gustav Adolf-Verein aus der Liebe zu Christo und den evangelischen Glaubensgenossen hervorgegangen sei. Aus dem Berichte des Herrn Pfarrer Jacobi sei hervorgehoben, daß der Thorner Zweigverein im letzten Jahre durch Mitgliederbeiträge 778 Mk., dreimal soviel als vor 3 Jahren, eingenommen hat. Davon sind 150 Mk. zur Beschaffung eines neuen Geläuts an die Gemeinde zu Gremboczyn übersandt, 150 Mk. zum Bau einer Kirche für die Thorner Georgengemeinde zurückgelegt. Der Rest ist an den westpreußischen Hauptverein eingezahlt. Der Verein bedarf dringend größerer Zuwendungen, da in letzter Zeit in Schillno und Podgorz zwei neue Kirchspiele eingerichtet sind und auch für diese zum Bau von Kirchen und Pfarrhäusern gesammelt werden muß. — Die an den Kirchenthüren eingesammelte Festkollekte ergab 68 Mk.

— (Vorschußverein). In der gestrigen Generalversammlung waren nur 10 Mitglieder anwesend. Herr Kittler theilte mit, daß die Revision der Kasse am 30. September durch Herrn Gerbis, die Prüfung der Bücher und des Quartalsabschlusses am 21. Oktober durch die Herren Hartmann und Engler und am 23. Oktober durch den Aufsichtsrath vorgenommen worden sei und zu Monita keinen Anlaß gegeben habe. Der Abschluß für das 3. Quartal 1891 weist an Aktiva folgende Konten nach: Kassa 8682,75 Mk., Wechsel 736 563,77 Mk., Mobilien 139,25 Mk., Giro 1000 Mk., Effekten 45 689,25 Mk., Hypotheken 2500 Mk., Grundstück Gremboczyn 40 525,38 Mk.; an Passiva: Mitgliederguthaben 271 382,35 Mk., Depositen 293 286,59 Mk., Sparkasse 161 932 Mk. 86 Pfg., Reservefonds 54 717,94 Mk., Spezial-Reservefonds 21 336 Mk. 22 Pfg., überhobene Zinsen 3930 Mk., Depositenzinsen 885,85 Mk., Ueberschuß 27 631,59 Mk. Aktiva und Passiva balanciren mit 835 103,40 Mk. An Mitgliedern waren am Schlusse des 2. Quartals 864 vorhanden; davon schieden 2 aus, 6 traten hinzu, sodaß ein Bestand von 868 Mitgliedern vorhanden ist. Wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten wurden gestern 16 Mitglieder ausgeschlossen. Der Vorsitzende sprach zum Schlusse sein Bedauern darüber aus, daß die Generalversammlungen so schwach besucht werden.

— (Heißt es Cavalleria rusticana oder Cavalléria?) Um die Streitfrage zu entscheiden, wie der Titel der Oper Mascagni's gesprochen wird, hat man sich kürzlich mit einem Schreiben an Giovanni Verga, den Autor der dem Libretto zu Grunde liegenden Bauerngeschichte, gewandt und darauf die Antwort erhalten, daß die Sprechweise Cavalleria die richtige ist. In gleichem Sinne hat sich auch Herr Sonzogno in Mailand, der Verleger Mascagni's, ausgesprochen. — Der Volksmund hat übrigens „Cavalleria rusticana" etwas frei in „Russische Kavallerie" übersetzt.

— (Leipziger Sänger). Leipziger Sänger, Tiroler, Spezialitätengesellschaft und nun wieder Leipziger Sänger, diese ununterbrochene Reihe der Schützenhaussoireen wirkt etwrs ermüdend auf das Publikum und dies mußten auch diejenigen Leipziger erfahren, welche gestern Abend im Schützenhause eine Soiree gaben; denn der Besuch war schwach. Die Leistungen dieser Gesellschaft, welche bisher in Thorn nicht bekannt war, hätten allerdings besseren Zuspruch verdient, denn sie waren abwechselungsreich — wir nennen außer den Quartetten, Couplets, humoristischen Soloszenen und Sologesängen die Klavierpiecen des Herrn George — und voller Humor, sodaß das Publikum öfters lebhaften Beifall äußerte und die Darsteller zu vielen Einlagen animirte.

— (Zum Weinschenck'schen Konkurse). Die Kaufsumme, welche die Ansiedelungskommission für das Gut Lulkau zahlt, beträgt etwas mehr, als wir angegeben haben, nämlich 615 000 Mk. Das Gut ist 1044 Ha. 79 Ar groß, sodaß also pro Morgen der sehr niedrige Preis von 147 Mk. bezahlt wird. An Gerichts- und Verwaltungskosten sind noch 20 525 Mk. entstanden. Da mithin die Hypothekenforderungen durch den Kaufpreis nicht gedeckt werden, so haben die Gläubiger der landwirthschaftlichen Bank aus dem Gute nichts zu erwarten, während durch Frau Dotty die Deckung der Hypotheken, also 74 000 Mk. mehr als jetzt, und noch 200 000 Mk. angeboten wurden. Die Gläubiger der Bank werden kaum 10 Procent ihrer Forderungen erhalten.

— (Pferdebahn-Omnibusse). Für die Pferdebahngesellschaft sind gestern zwei 5rädrige Omnibusse angelangt, die den Verkehr vom Hauptbahnhofe über die Eisenbahnbrücke und auf der Pferdebahn bis eventl. zur Ziegelei vermitteln sollen. Die Wagen sollen in den ersten Tagen des November in Betrieb gesetzt werden. Vorerst soll auch noch ein Abkommen mit dem Brückenzollpächter Herrn Holder-Egger über das zu zahlende Brückengeld getroffen werden.

— (Die Schwäne) und die noch übrig gebliebene Ente auf dem Wallgraben am Bromberger Thore leiden Noth. Die Thiere betteln jeden Vorübergehenden um Nahrung an und führen wahre Kämpfe um die zugeworfenen Brotstückchen auf.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance und Landgerichtsrath Neitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden der Zimmermann Anton Heppner aus Kl. Mocker wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Maurer August Mielke, ohne Domizil, wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, der mit Gefängniß und Zuchthaus mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Feege aus Steinfurth, z. Z. in der Strafanstalt in Mewe, wegen schweren Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahre Zuchthaus, einjährigem Ehrverlust und Polizeiaufsicht, die Arbeiterwittwe Anna Klafczynska aus Kiewo wegen einfachen Diebstahls zu 1 Jahre Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Pawlicki aus Gr. Orsichau wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Diebstahls zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Matheus Jankowski ebendaher wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahre Gefängniß.

— (Ermittelter Dieb). In der Nacht zum 24. Oktober wurde dem Besitzer von Rosenberg Herrn Weinschenck aus einer noch nicht geschlossenen Miete eine bedeutende Menge Futterrüben gestohlen, die mit einem zweispännigen Fuhrwerk fortgeschafft worden waren. Herrn Gensdarm Bartel, welcher auf einem Patrouillenritt von dem Diebstahl erfuhr, gelang es, nach Aufnahme der Wagenspur und deren Verfolgung, die gestohlenen Rüben in Bruchnowo, bei dem dortigen Besitzer H. zu ermitteln. Die Rüben waren sorgfältig in einer Miete untergebracht. H. behauptete, es wären von ihm gebaute Rüben, konnte aber den Acker nicht angeben, auf welchem sie gewachsen sein sollten; die Frau gestand aber den Ursprung der Rüben ein. Herr B. beschlagnahmte die Futterrüben und übergab sie dem Ortsschulzen von Bruchnowo.

— (Diebstahl). Ein Bäckerlehrling eignete sich durch einen Griff in die Ladenkasse seines Meisters 1 Mk. an und wurde infolgedessen verhaftet.

— (Sachbeschädigung). In vergangener Nacht gegen 12 Uhr wurde dem Inhaber des Gasthauses „Zur Neustadt" durch einen Menschen, dem er keine Getränke mehr verabfolgen wollte, eine große Scheibe im Werthe von 60 Mk. mit einem Stein zerschlagen. Die Bestrafung des Thäters ist bereits beantragt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein Hahn in der Seglerstraße bei Kaufmann Claaß.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,07 Meter unter Null.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln weiße und rothe 3 Mk., blaue 4 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Roth- und Savoyenkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 70 Pf. pro Mandel, Aepfel, Birnen 5—15 Pf. pro Pfd., 2,50—5,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfd., 3,00 Mk. pro Tonne, Pilze 7 Pf. pro Maß, Butter 0,75—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 70—75 Pf. pro Mdl., Hühner 1,20—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 45 Pf., Barsche 45 Pf., Bressen 30—50 Pf., Schleie 60 Pf., Aale 0,90—1,00 Mk., Krebse 1—3 Mk. pro Schock. Die heutigen Preise waren gegen die des vorigen Markts unverändert.

n. Podgorz, 27. Oktober. (Billige Aussteuer). Die Einwohnerfrau Rohde in Stewken hatte sich einen Nachschlüssel zu der Wohnung des Vorarbeiters Schreida in Stewken zu verschaffen gewußt. In der Abwesenheit der S.'schen Eheleute benutzte die R. die Gelegenheit und stahl verschiedene Wäschestücke, und zwar nur aus dem Grunde, um ihrer Tochter, die sich verheirathen wollte, die Aussteuer reichlicher zu bemessen. Frau S. meldete den Diebstahl beim hiesigen Amtsvorsteher, und der Amtsdiener Wessolowski wurde beauftragt, eine Haussuchung abzuhalten; es gelang ihm auch, das Gesuchte zu finden, jedoch waren die Laken schon zu Hemden verarbeitet. Der Bräutigam der R. verschwand nach der Haussuchung auf Nimmerwiedersehen.

Mannigfaltiges.

(Die Schlichtung eines Streites um des Kaisers Bart). Ein Berliner Kommissionär hatte im Juni die Lieferung von 2300 Kaiserbüsten für eine Münchener Firma übernommen, welche bis zum 15. v. Mts. in den Händen des Bestellers sein sollten. Da sich nun inzwischen Kaiser Wilhelm den Vollbart hatte stehen lassen, erklärte die Münchener Firma, die Büsten nur dann annehmen zu können, wenn sie genau demjetzigen Aussehen des Kaisers entsprächen. Natürlich waren die Büsten ohne Vollbart angefertigt worden, und da sich die beiden Parteien nicht einigen konnten, wurde die Sache dem Gerichte übergeben, welches entscheiden sollte, ob die im Juni aufgegebene Bestellung von „Kaiserbüsten" die Herstellung desselben mit oder ohne Vollbart bedinge. Nachdem nun aber vvr einigen Tagen dem Kommissionär die Kunde überbracht wurde, daß sich der Kaiser den Bart wieder habe abnehmen lassen, wurde der Rechtsstreit sofort auf telegraphischem Wege dahin erledigt, daß der Auftraggeber die angefertigten Büsten nunmehr anstandslos annehmen wird.

(Politisches Duell). Die Strafkammer zu Wiesbaden verhandelte am Donnerstag über ein politisches Duell zwischen einem Deutschen und einem Russen. Angeklagt war der Student der Chemie Mink, welcher einen Russen, der sich bei einem politischen Gespräch beleidigend über Deutschland und den Angeklagten äußerte, auf Pistolen forderte. Das Duell verlief unblutig. Der Angeklagte verweigerte die Namensnennung seines russischen Gegners und des Sekundanten. Das Urtheil lautete auf drei Monate Festungshaft.

(Die deutsche Dampferflotte) nimmt gegenwärtig hinsichtlich der Tragfähigkeit und des Laderaumes der Schiffe den ersten Platz unter den Konkurrenten der großen ozeanischen Linien des Weltverkehrs ein. Der Zahl der Schiffe nach stehen die Navigazione Generale Italiana mit 105, die British-India Company (Glasgow) mit 91, die Wilson-Linie (Hull) mit 84, der österreichische Lloyd mit 76 Schiffen zwar voran, inbezug auf Tonnengehalt aber übertrifft der Norddeutsche Lloyd in Bremen, obwohl er zur Zeit nur 66 Schiffe mustert, mit 251 603 Tonnen alle anderen Gesellschaften um ein sehr beträchtliches, denn die nächstfolgenden, Messageries maritimes und British-India, erreichen nur eine Tonnenzahl von 192 631 bezw. 192 096. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt, 44 Dampfer mit 136 659 Tonnen, hat mit ihren jüngsten Neueinstellungen, „Auguste Viktoria", „Fürst Bismarck", hinsichtlich des Tonnengehaltes ihrer Schiffe eine Bahn beschritten, welche sie in raschem Tempo den jetzt im Vorsprung befindlichen Gesellschaften nähern dürfte.

(Bau von Panzerschiffen). Von Panzerschiffen über 10 000 Tonnen sind in diesem Jahre vom Stapel gelaufen: In Deutschland 2, „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Brandenburg"; in Frankreich 1 „Brennus"; in Italien 1 „Sicilia"; in Rußland 1 Panzerkreuzer „Rurik"; in England 3 von je 14 000 Tonnen „Royal Sovereign", „Hood" und „Ramilier". — Im Bau befinden sich von so großen Schiffen in Deutschland 2, in Rußland 1 (Schwarzes Meer), in Frankreich 3, in den Vereinigten Staaten 3, in Italien sollen 3 aufgelegt werden, in England 5. — Fertig von modernen Schlachtpanzern von 10 000 Tonnen und darüber hat Deutschland 0; Rußland 3 (Schwarzes Meer); Italien 7; Frankreich 9; England 12.

(Brand). Seit Sonntag früh 8 Uhr steht das Dorf Meiringen (Berner Oberland) bei starkem Föhn in Flammen. Das Post- und Telegraphen-Gebäude ist niedergebrannt; auch der Bahnhof steht in Flammen. — Nach weiteren Meldungen soll das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, fast vollständig in Asche gelegt worden sein. — Die Katastrophe ist sehr bedeutend. Von Meiringen stehen nur noch wenige Häuser; auch zwei kleinere benachbarte Ortschaften sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Zahl der durch das Feuer betroffenen Personen wird auf etwa 1500 geschätzt.

(Durch eine Ueberschwemmung) sind im Departement Aude (Frankreich) mehrere Gebäude eingestürzt, wobei zwanzig Personen getödtet sind; neun Personen befinden sich noch unter den Trümmern. Die Ernte ist verloren.

(Influenza). In Petersburg ist die Influenza wieder aufgetreten. Von Tag zu Tag mehren sich die Erkrankungsfälle.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Okt.	26. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—90	213—50
Wechsel auf Warschau kurz	210—50	212—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—60	97—80
Preußische 4 % Konsols	105—30	105—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	64—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—20	94—20
Diskonto Kommandit Antheile	173—	174—10
Oesterreichische Kreditaktien	149—10	150—50
Oesterreichische Banknoten	173—35	173—40
Weizen gelber: Oktober	226—75	227—25
November-Dezember	—	227—50
loko in Newyork	103—40	104—60
Roggen: loko	238—	236—
Oktober	238—20	238—20
Oktober-November	236—50	236—20
November-Dezember	234—20	234—
Rüböl: Oktober	69—90	64—80
April-Mai	61—	60—80
Spiritus:		
50er loko	70—10	70—20
70er loko	50—60	50—60
70er Oktober	49—40	49—50
70er November-Dezember	49—50	49—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 26. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach angeboten im ganzen 3333 Rinder (inkl. 437 Dänen und Schweden), 12 159 Schweine (inkl. 427 Dänen und 512 Bakonier), 1360 Kälber und 11 955 Hammel. — Unter den Rindern befanden sich nur ca. 600 Stück bessere Stiere (junge Ochsen) und ca. 400 Stück ganz geringe Waare; frisch zugeführt waren 56 Stück aus Bremen und 500 Stück aus Husum. Das Geschäft hatte bei sich bessernden Preisen ruhigen Verlauf und der Markt wird ziemlich geräumt. 1. 60—63, 2. 53—58, 3. 45—50, 4. 40—43 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine erzielten bei angemessenem Export, aber nur sehr langsamem Handel ca. 1 Mk. mehr als vor acht Tagen. Reife Prima-Waare war wiederum nur in verhältnißmäßig verschwindender Zahl vertreten und sehr gesucht; man zahlte für diese 1. 54—55, für einzelne ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 48—52, 3. 40—48 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier blieben im Preise ziemlich unverändert, 49—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück. Der Markt wird geräumt. — Der Kälberhandel hatte ruhigen Verlauf und war in besserer Waare gut; dagegen waren geringe Waare, besonders leichte Thiere, reichlich vertreten und schwer verkäuflich. 1. 64 bis 68, ausgesuchte Waare darüber; 2. 57—63, 3. 50—56 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Sehr flau und schleppend gestaltete sich der Hammelmarkt, zumal das Angebot für die Jahreszeit zu groß war, und die Schlächter noch lebende Vorräthe haben; die Preise fielen daher, namentlich in der geringen (theilweise unverkäuflichen) Waare, rapide, und es blieben gegen 4500 Stück unverkauft. 1. 46—50, beste Lämmer bis 56, 2. 34—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 26. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 40 000 Liter. Gek. 30 000 Liter. Loko kontingentirt 72,00 Mk., nicht kontingentirt 52,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 27. Oktober 1891.

Wetter: Regen, kalt.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest, 121/22 Pfd. bunt 207/8 M., 123/24 Pfd. hell 212/13 M., 125/27 Pfd. hell 216/18 M., 128/29 hell 220/21 M., feinster über Notiz.

Roggen fest, gefragt, 110/11 Pfd. 217/18 M., 112/14 Pfd. 220/21 M., 115/17 Pfd. 223/24 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Oktober	2hp	754.4	+ 12.8	NE3	10	
	9hp	753.9	+ 10.3	NE4	10	
27. Oktober	7ha	753.4	+ 6.7	NE5	10	

Mittwoch am 28. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 50 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 37 Minuten.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Schankhauses II am Weichselufer zwischen Segler- und Nonnenthor für die Zeit von sofort bis 1. April 1895 haben wir einen Licitationstermin auf

Donnerstag den 5. Novbr. cr. vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Stadtkämmerers (Rathhaus I Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pfennig abschriftlich bezogen werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungskaution von 100 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 27. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag den 29. Oktober 1891:
nachmittags 3 Uhr Rudacker Baracken,
nachmittags 4 Uhr Fort VII.

Garnison-Verwaltung.

Freitag den 30. Oktober d. Js. vormittags 10 Uhr

Versteigerung von

Weizenkleie, Fußmehl, Teig- und Brotabfällen, Spreu, Heu- und Strohabfällen

im Bureau.

Königl. Proviant-Amt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 30. d. M. nachm. 3 Uhr werde ich **ein franz. Billard mit Zubehör** im Schützengarten **Mocker** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Mocker den 28. Oktober 1891.

H. Zimny, Vollziehungsbeamter.

Journallesezirkel

Justus Wallis.

Schon am 24. November cr.

findet die erste Ziehung der **Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Losen ist nur noch gering. Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000 2c.

!!Alles baares Geld ohne Abzug!!

Original-Lose zur I. Klasse: 1/1 à Mk. 21, 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1, 1/16 à Mk. 2, 1/8 à 3,50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine à Mk. 3 an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. Die Hauptagentur:

Oskar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 26. Oktober 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. eine unehel. T. ohne Vorn. 2. Walter, S. des Friseurs Theodor Salomon. 3. Marie, T. des Maurers Johann Stasierowski. 4. Erich, S. des Telegraphen-Direktors Karl Dous. 5. Johann, S. des Arb. Lorenz Nalaskowski. 6. Bruno Alfred, S. des Arb. Andreas Broeker. 7. Stanislaus, S. des Schriftsetzers Maximilian Szwankowski. 8. Simon, S. des Gastwirths Jakob Jakobsohn. 9. Paul, S. des Bäckermeisters Hermann Becker. 10. Arthur, S. des Restaurateurs Gustav Hintz. 11. Wanda, T. des Schmied Stanislaus Ochocki. 11. Karl, S. des Uhrmachers Karl Fritsch. 13. Johann, S. des Schuhm. Joseph Wagner. 14. Dzislaw, unehel. S. 15. Gertrud, T. des Kantors Paul Grodzki.

b. als gestorben:

1. Unehel. T. 2. Kaufmannstochter Fanny Seelig, 28 J. 7 T. 2. Pens. Steuereinnehmer Johann Franke, 63 J. 8 M. 4 T. 4. Tischlerfrau Marie Mondry geb. Bork, 25 J. 7 M. 5. Martha, 14 J. 6 M. 25 T., T. des Eigenthümers August Troyke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermeister Reinhold Friedrich Schäfer-Thorn mit Christine Rosine Renner-Neu Culmsee. 2. Kaufm. Wolff Berg-Thorn mit Emilie Lublin-Culm. 3. Gefangen-Aufseher Julius Wichmann-Thorn mit Marie Mathilde Rockel-Packhausen. 4. Sergeant im Fuß-Artill. Rgt. Rudolf Ferdinand Wilhelm Egmont Reuter-Thorn mit Ida Johanna Neipert-Dziwack. 5. Arb. Gustav Schilling-Thorn mit Wittwe Louise Karoline Schilling geb. Werner. 6. Schlosser Johann Bartoszynski-Thorn mit Johanna Tomaszewski-Rynsk. 7. Militäranwärter Karl Robert Steinke-Thorn mit Minna Valerie Zacharias-Dragas-Berlin. 8. Arbeitsunternehmer Rudolf Eduard Geschke-Thorn mit Anna Lambrecht. 9. Maurerges. Julius Rubin-Thorn mit Auguste Pauline Sonnenberg-Thorn. 10. Hausdiener Peter Julian Skalski-Thorn mit Anastasia Jarzembowski-Thorn. 11. Kaufm Kallmann Hirschfeld-Löbau mit Reisel Bry-Thorn. 12. Lehrer August Benno Karl Wolff-Margonin mit Wanda Hedwig Gołaszewski-Thorn. 14. Hoboist-Sergeant Arnold Julius Kühn-Thorn mit Hedwig Marie Oborski-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Johann Reich-Rudak u. Bertha Bölkau. 2. Arb. Karl Heuer-Mocker und Katharina Preiß. 3. Ehemaliger Briefträger Friedrich Breßler-Thorn und Beate Brandt-Thorn. 4. Barbier Friedrich Schoett-Thorn u. Emilie Müller-Grabowiec. 5. Zimmerges. Johann Vogt-Thorn u. Wilhelmine Bank-Thorn. 6. Arb. Anton Olszewski-Thorn u. Theodosia Klimkiewicz-Thorn. 7. Postillon Gustav Treichel-Thorn u. Marie Rattay-Thorn. 8. Arb. Johann Lipertowicz-Thorn u. Marianna Cytmann-Thorn.

Vom 2. November ab wohne ich im Hause des Herrn Block (Schnibbe'sches Grundstück) gegenüber dem neuen Röder'schen Hause neben dem Gasthause von Rüster.

Dr. Th. Fischer,
pract. Arzt in Mocker.

Thee's

neuester Ernte, Saison 1891/92, vorzügliche Qualitäten, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, lose, wie in Packeten, ausgewogen, von **Mk. 1,75 per Pfd.** an

Erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt.
Filiale: Schuhmacherstr. 2.

Damentuch

in den modernen Farben,
Fries zu Vorhängen,
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe,
Billardtuch,
Wagentuch, Wagenrips
empfiehlt **Carl Mallon**-Thorn.

Seidene

Plüsch-Jaquets

und

Umhänge

in großer Auswahl
zu billigen Preisen.

Gustav Elias.

Markt-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden Thorns und Umgegend die Anzeige, daß ich zum Markte mit meinem großen

Tilsiter Schuhlager,

nur dauerhafte Waare, eingetroffen bin, welche zu soliden Preisen empfehle.

Um geneigten Zuspruch bittet
W. Husing aus Tilsit.
Stand: Altstädtischer Markt.



Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer und eiserne Kassetten

offerirt
Robert Tilk.

Strick-Wolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- u. Rockwolle** zu billigem Preise.

Herkules-Wolle

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe empfiehlt

S. Hirschfeld.

Julia Kawińska

Warschauer Modistin
Tuchmacherstr. 187/88 (Hof)

empfiehlt sich beim Beginn der Saison zur **Anfertigung** sämmtlicher

Damen-Garderobe.

Die Arbeiten werden geschmackvoll und gutsitzend ausgeführt.

Daselbst können sich auch **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie:

Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mk., 2. Klasse 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Originallose: 1/1 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheitslotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/40 12,50 Mk., 1/80 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg,
Lotteriekomptoir, Seglerstr. 30.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Grosse Goldene Staats-Medaille 1883.
Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885.



Filler's Windmotore

ver. System Halladay von **unerreichter Leistungsfähigkeit** und Sturmsicherheit, **auf allen 5 Erdtheilen bereits verbreitet; mehrere Hundert Stück von 3/4 bis 25 Pferdekraft, bei einer Leistung bis zu 500 000 Liter per Stunde ausgeführt und in Activität; selbstthätige, kostenlose** Betriebskraft zum Entwässern von **Thongruben,** Steinbrüchen 2c. zur Ent- und Bewässerung, sowie zum Betriebe verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen, **Tiefbohrungen nach Wasser** empfiehlt als **Specialität** unter **Garantie** die Maschinenfabrik von

Fried. Filler & Hinsch,
Hamburg-Eimsbüttel.



Ziehung 1.Kl.24.-26.Nov.91. 2.Kl.18.-23.Jan.92. | Verlost werden **4 Millionen** baar ohne Abzug. | Jedes **II.** Los gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originallose 1. Kl. 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,10. Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Losen M. 48, an 50 Orig.-Losen M. 24. Original-Voll-Lose 1. u. 2. Kl. giltig **1/1 M. 42, 1/10 M. 4,20, 1/20 Vollantheile M. 2,50, 10/20 verschiedene Nummern M. 24.**

Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemstem auf dem Abschn. einer Postanw. und bitte ich den Namenr echt deutlich zu schreiben.

In **Stettin** u. Lübeck findet die Ausz. d. Gew. statt. Der Versandt der Lose erfolgt von **Lübeck.**

Unterricht

in der polnischen, russischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt

L. v. Miecznikowska,
Gerstenstr. 78, II.

Weißes und halbweißes

Fensterglas

empfiehlt die Glashandlung von **Emil Hell, Thorn.**

Tilsiter Fettkäse,

hochfeine Waare, offerirt zu 55 Mk. p. Ctr. die **Dampfmolkerei I. Ziegelberg** b. Neukirch Ostpr.

Leihbibliothek.

Alle Novitäten des Jahres neu angeschafft.

Justus Wallis.

Muster werden aufgezeichnet

Breitestr. 51, 2 Trp.

Eine Amme,

am liebsten eine solche, die schon einige Monate genährt hat, **sucht per sofort**

R. Uebrick.

Ein Vorarbeiter

mit 20 Erdarbeitern

finden Winterarbeit bei **L. Bock.**

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck, Schlossermeister. Mocker.

8000 Mk. 5% sofort zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 9, II.

Eine 6%. Hypothek auf ein Grundstück in bester Lage Thorns, **Mk. 2100,** ist zu **cediren.** Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

1500 Mark auf sichere Hypoth. zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Zeitung.

Ein Wechsel über 1000 Mark,

auf Eichhorn gezogen, **verloren** gegangen. Abzugeben im Polizeisekretariat.

Normal-Papiere

billigst **Justus Wallis.**

Proben bitte gratis zu verlangen.

Gute Speisekartoffeln

sind billigst zu haben bei

A. Cohn, Schillerstraße 3.

Kartoffeln,

gesunde, große, mit der Hand verlesene rothe und weiße Eßkartoffeln verkauft à 2,70 M. p. Ctr. franco Waggon Schönsee das **Dominium Ostrowitt b. Schönsee Wpr.**

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt,

Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Eine Partie Topfpflanzen

muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentlichen Werthes **verkauft** werden im **Botanischen Garten.**



2 militärfromme

Reitpferde

zu verkaufen.

Schröder, Major z. D.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden

zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Coppernikusstr. 186 in der 2. Etage ist eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermiethen.

Ferdinand Leetz.

Meine Wohnung Gerechtestr. 35, II. Etage: 5 Zimmer und Zubehör ist versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Bacmeister, Pr.-Lieutenant.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski, Gerberstr. Nr. 18.

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinet und Küche von sofort zu verm **A. Kotze,** Breitestraße 448.

II. Etage,

5 Zim., Entree, Zubeh. u. Wasserleitung zu verm. **A. Burczykowski,** Gerberstr. 18.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung, Stube, Kammer und Küche billig zu verm. Baderstr. 2, II.

A. Kube.

Herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Schöner Pferdestall sofort zu verm.

in **S. Krüger's Wagenfabrik.**

---

2 unmöbl. Zimmer

neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt'scher Markt 304, sind per sofort zu vermiethen.

---

1 anst. möbl. zweifenstr. Vorderz. auf Verl. m. Schlafz. n. Brschngl. v. 1. Nov. z. verm. Schillerstr. 429. II.

Gut möblirte Parterre-Wohnung auch mit Burschengel. zu verm. Coppernikusstraße 12, 2 Tr. (Artushof).

Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. sof. Altstadt, Bankstraße Nr. 2. Auf Wunsch Burscheng.

Ein möblirtes Zimmer

m. a. o. Pension v. sogl. z. v. Klosterstr. 20, pt.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Brückenstr. Nr. 24.

E. m. Z. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 15, I.

Möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 39, 3 Tr.

Ein möbl. Zim. n. Kab. z. v. Breitestr. 8.

---

1 m. Z. m. K. u. Burschg. i. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Möbl. Zim. v. sogl. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein k. m. Z. m. a. o. P. b. z. v. Gerstenstr. 134.

E. m. Zim. n. Burschengel. z. v. Bachestr. 47(13).

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 20.

Mozart-Verein.

Aufführung Mittwoch den 28. d. Mts. abends 8 Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Programm.

1. Ouverture zur Oper „Die Entführung a. dem Serail" Mozart.
2. Chor aus „Judas Maccabaeus" . . . . Haendel.
3. Arie a. „Figaros Hochzeit" Mozart.
4. Duett aus derselben Oper
5. Trio D-moll . . . . Mendelssohn
6. Lieder für Sopran.
7. Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana" . . Mascagni.
8. Lieder für Sopran.
9. Introduktion und Chor der Friedensboten a. „Rienzi" Wagner.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

29. Oktober abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stein:**

„Das neue Einkommensteuer-Gesetz."

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Dienstag den 27. Oktober 1891:

Humoristische Abende

der altrenommirten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Herren:
Plötz, Dressler, Böhnich, Sochscheck, Wolter, George.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 60 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn **Henczynski** und **Duszynski 50 Pf.**

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Victoria-Theater.

Dienstag, 3. November 1891:
Einmalige Aufführung

Cavalleria Rusticana

oder

Sicilianische Bauernehre,
Oper von **Pietro Mascagni**
Dirigent: **E. Schwarz.**

Santuzza . . . . . Frl. Frisch
Turiddu . . . . . Herr Armbrecht (aus Berlin.)
Alfio . . . . Herr Hecht
Lola . . . . Frl. Milani

Die Chöre werden von hiesigen Damen und Herren gesungen.

Original-Costüme

aus dem Atelier für historische Costüme von **J. J. Grohe, Berlin.**

Orchester: die gesammte Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

Bühnen-Musik: die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11.

Concert-Flügel von Bechstein.

Karten zu nummerirten Plätzen à 2,50 u. 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Anders & Co.

Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Ein Laden zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) von sofort zu vermiethen: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.

Im Auftrage des Besitzers:
Bureauvorsteher Franke.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	22	00
Roggen	"	20	00	22	50
Gerste	"	15	00	16	50
Hafer	"	15	00	16	00
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00
Heu	"	3	00	3	60
Erbsen	"	15	00	20	50
Kartoffeln	50 Kilo	3	00	4	00
Weizenmehl	"	12	80	20	60
Roggenmehl	"	11	80	17	80
Brot	1½ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	10
„ Bauchfleisch	"	—	—	1	00
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	1	40	1	60
Hammelfleisch	"	—	80	1	20
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	80	2	60
Krebse	"	1	00	3	00
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	90	1	00
Barsche	"	—	90	1	00
Schleie	"	1	00	1	20
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.